

Blüten der Hoffnung der Dunkelheit zum Trotz

Andacht von Bischöfin Dr. Beate Hofmann zum Ehrenamtsempfang am 4.12.2022.

Liebe Engagierte,

kennen Sie das von Ihrer Arbeit auch? Sie haben eine tolle Idee, haben vielleicht wo anders etwas gesehen, was Sie gerne auch in Ihrer Gemeinde, in Ihrem Ehrenamt ausprobieren würden – und niemand zieht so richtig mit... Wozu brauchen wir das? Das haben wir ja noch nie so gemacht! Wer soll das bitte bezahlen? Das sind so Sätze, die auch ich schon gehört habe, als Jugendliche im Kindergottesdienstteam oder in der Planung für Gemeindefeste und ökumenische Begegnungen. Und auch heute kommt es immer noch vor – obwohl ich schon lange hauptamtlich in der Kirche arbeite und obwohl ich als Bischöfin viele Einflussmöglichkeiten habe.

Oder Sie bereiten etwas liebevoll vor, Sie geben sich richtig Mühe und nur Wenige nehmen es wahr oder folgen Ihrer Einladung. Solche Erfahrungen nagen an meiner Kraft und Motivation. Und es braucht immer wieder eine ordentliche Portion Zuversicht und Mut, dass das, was man tut wichtig und richtig ist. Dass es andere interessieren wird. Dass es bei den Richtigen schon ankommen wird... Da geht es Ihnen wahrscheinlich gar nicht so viel anders als Ihrer Bischöfin, auch wenn wir uns an unterschiedlichen Orten in unserer Kirche einbringen.

Der heutige Tag soll daher ein Mutmacher sein und das Datum ist bewusst gewählt. Morgen ist internationaler Tag des Ehrenamts und heute ist Barbaratag, ein Tag, der mit Mutmachbildern verbunden ist. Vielleicht waren Sie selbst heute schon draußen und haben Kirschzweige geschnitten?

Für mich sind diese Barbarazweige ein Bild, das Mut macht. Denn wenn man das heute, am 4. Dezember tut, hat man mit ein wenig Glück an Weihnachten einen Strauß voller Knospen und Kirschblüten. Sie sollen an die heilige Barbara erinnern, eine junge Frau, die Anfang des 3. Jahrhunderts in Nikomedien, im heutigen Izmir in der Türkei lebt. Ihre Geschichte geht etwa so: Barbara ist schön und gebildet und wird von ihrem Vater eifersüchtig bewacht, damit kein Mann ihr zu nahekommt, bevor sie nicht ordentlich verheiratet ist. Als der Vater auf eine längere Geschäftsreise muss, sperrt er Barbara in einen Turm. In diesem dunklen Turm hat sie viel Zeit zum Nachzudenken. Sie erkennt, dass die Welt so gut geordnet und so schön ist, dass es dahinter einen Schöpfer geben muss. Ihre Gedanken und Fragen richtet sie an Origenes, einen der berühmtesten Theologen ihrer Zeit. Durch den Austausch mit ihm lernt sie das Christentum kennen und wird schließlich Christin. Die Legende erzählt, dass

Origenes zu ihr kommt und sie tauft. Zu den zwei Fenstern in ihrem Turm lässt sie ein drittes brechen als Zeichen für Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Als der Vater von seiner langen Reise zurückkommt und das Fenster sieht, stellt er seine Tochter zur Rede. Als sie ihm erklärt, sie sei Christin geworden, wird er sehr zornig. Er will sie im Zorn erschlagen, doch sie läuft weg und versteckt sich in einer Höhle. Ein Schafhirt verrät sie dem Vater, der sie findet und foltern lässt. Als Engel erscheinen und sie stärken, trösten und schützen, nimmt der Vater selbst das Schwert und tötet Barbara. Daraufhin wird er vom Blitz erschlagen.

Zugegeben, das ist eine sehr traurige Geschichte. Trotzdem wird sie für viele, viele Menschen wichtig: Barbara ist im Mittelalter eine der am meisten verehrten Heiligen. Weil sie Zeiten der Einsamkeit und der Dunkelheit unverzagt ausgehalten hat und nicht verzweifelt ist, wird sie Patronin der Bergleute. Auch als Sterbebegleiterin wurde sie verehrt und Todkranke und Sterbende, vielleicht auch Menschen, die sich so eingesperrt und gequält gefühlt haben wie sie, haben zu ihr gebetet. Und auch wenn wir Evangelischen keine Heiligen verehren, beeindruckt mich diese Frau, weil sie so unerschütterlich an ihrem Glauben und an dem, was sie als richtig erkannt hat, festhält.

Barbara ist eine stille Heilige. Darum passt sie auch so gut in die Adventszeit, die stille Zeit. Die Barbarazweige, die Menschen bis heute zur Erinnerung an sie schneiden, sind ein Symbol für das Festhalten an Hoffnung, Hoffnung auf neues Leben, das gerade in der finsternen Zeit aufbricht. Wie die Blüten am kahlen Zweig sprießen und aufbrechen, so wächst im Advent unsere Hoffnung: Weil Gott in unsere dunkle Welt kommt, um sie heller zu machen. Barbara hat an dieser Hoffnung festgehalten. Und wenn wir heute die zweite Kerze am Adventskranz anzünden, dann ist auch das ein Schritt hin zum Licht, hin zu Weihnachten, hin zu Gott, der zu uns kommt.

Lichter gegen die Dunkelheit entzünden, Zweige gegen die Erstarrung zum Blühen bringen, an der Hoffnung festhalten trotz allem, was schwer ist und belastet. Das ist Advent.

Für mich gehört zum Barbaratag noch eine Geschichte, die ein katholischer Kollege mir erzählt hat: Er hatte mit einer Jugendgruppe Barbarazweige geschnitten, die in der Christmette dann meditiert werden sollten. Doch die Zweige wollten und wollten nicht aufgehen. Zwei Tage vor Weihnachten war der Kollege verzweifelt. Über was sollte er predigen? Es blieb ihm nichts anderes übrig, als über das Erstarren, das Verdorren, das Dürren im Leben zu predigen und über die Hoffnung gegen allen Anschein.

Und dann war es, als hätten die Zweige die Predigt gehört. Denn in der Silvesternacht sind sie doch noch aufgebrochen und haben grüne Spitzen gekriegt. Schnell rief er seine Jugendlichen an und sie feierten eine ganz besondere Silvesterandacht.

Manchmal kommt das, worauf wir hoffen, anders, als wir denken oder erwarten. Aber es kommt. Manchmal im Großen, damals in Bethlehem, manchmal im Kleinen, z.B. in unseren Barbarazweigen.

Das ist mein Wunsch für Sie an diesem Tag: dass Sie sich nicht entmutigen lassen, wenn eine Idee nicht gleich aufgeht, wenn ein Projekt lang braucht, bis es Blüten treibt. Und ich sage an

dieser Stelle ganz herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, sich mit Ihrer Zeit, Ihrer Kraft, Ihren Ideen, Ihrer Geduld und Ihrer Ungeduld in die kirchliche Arbeit einzubringen. Danke, dass Sie anderen Licht bringen, sie besuchen, trösten, begleiten, ermutigen. Möge diese Tag heute für Sie auch Licht und Ermutigung sein und Sie in Ihrem Engagement stärken.

Amen.